

Haupttrog. Auch daraus (nebst den p. 96 unter a) genannten Gründen) wird ersichtlich, dass die grobklastische Seite eines Kz der Flyschtrogfüllung nicht in 200 m Tiefe, sondern um etliche, vielleicht um einige hundert Meter, tiefer resedimentiert wurde. Der Böschungswinkel der Sedimentationsfläche im Haupttrog konnte also nicht grösser als  $1^{\circ}$  gewesen sein, wenn wir nicht annehmen wollen, dass die Ablagerungstiefe in der Trogmitte über 2000 Meter betrug. Die Mächtigkeit der grobklastischen, randnahen Haupttrogfüllung von ca. 2000 m (nur Oberkreide!) im Prä. z. B. und der während dieser Zeitspanne stets gleichbleibenden neritischen Lieferzone bedingen, dass eine ständige Absenkung auch des randnahen Haupttroges oder aber eine Tiefe desselben von weit über 2000 m herrschte (ältere, von derselben Schwelle belieferte Serien inclusive, wären es über 4000 m). Neigen wir zur ersten Möglichkeit, so bedingt diese wiederum, dass die Absenkung des Haupttroges entlang oder schief zur Böschungsfläche zwischen neritischer Lieferzone und Haupttrog erfolgen musste. Diese Böschungsregion müsste demnach die (synsedimentär) tektonisch labile Zone darstellen. Wäre fernerhin die Absenkung des Haupttroges ruckweise erfolgt, so könnten solch bruske Bewegungen sehr wohl als «Auslösungsfaktor» für TC in Frage kommen. Dass aber auch viele andere Faktoren eine Auslösung ermöglichen, wurde bereits erwähnt.

Was bedeuten nun die in allen Flyschprofilen massenhaft auftretenden Fukoiden, Helminthoiden und Problematica, worunter solche, die als Wurm-Frassgänge, nebst anderen, die als Bildungen unter geringster Wasserbedeckung angesprochen werden? Es handelt sich nicht um resedimentierte, verschleppte Reste, das steht ausser Zweifel. Entweder sind es Reste oder Spuren von Fossilien, die auch in grösseren Tiefen vorkamen, oder aber die Sedimentationsfläche des Haupttroges war stets horizontal, auf die ganze Breite des Troges unter geringster Wasserbedeckung. Diese zweite Möglichkeit kann nach dem bisher gesagten leicht widerlegt werden, die erstgenannte bietet deshalb ein weiteres ungelöstes Problem.

Ph. H. K u e n e n & A. C a r o z z i zögern nicht, alle von ihnen untersuchten marinen Serien mit GB als Absätze in Tiefen von mindestens einigen hundert Metern zu bezeichnen.